

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 2 (1855)

**Artikel:** Anfrage über malgrei.

**Autor:** Schöpf, J. B.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-177522>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

- a. 1375 am *käßsonntage* zu *Schlanders* verleiht bruder Chunrad von Mur. deutschhaus-comthur zu Schlanders, dem Hans ab Tyletsch ein gut auf dem berge im Walhenthal zu ewigem erbrecht. — Archiv der ballei Bozen.
- a. 1414 am freitag nach dem *käßsonntag in der fasten* quittiren Sigmund der Trautsun von Sprechenstain und dessen bruder Petermänn ihren oheim von mutterseiten Sigmund vom Thurm zu Bozen für 88 mark Berner des heirathsgutes ihrer mutter seligen Elisabeth. — Urk. im schloße Gandegg.
- Neuere daten ließen sich noch mehrere anführen.

Interessanter als die besprochene bezeichnung ist die des *holepfannsuntig*, womit das volk von Meran, Ulten und Passeier eben jenen sonntag Invocavit benennt. Es werden nemlich daselbst bei der abenddämmerung jenes sonntags auf den anhöhen ringsum die *holepfannfeuer* angezündet, wobei man manchmal brennende stroh- und reisigbündel über die saaten hinunter wirft, was in Ulten das *kornaufwecken* heisst. In Vinschgau und im Oberinnthale werden von anhöhen brennende harzscheiben mit lauten begrüßungen an irgend ein geliebtes haupt hinausgeschleudert, was das *scheibenschlagen* (in Lienz und umgegend hieß man dies das *sunnewendscheiben schlagen*) heißt. Wer erkennt in dieser sitte nicht einen überrest von jenen naturfesten, die unsere altvordern einst ihren gottheiten Herda, Balder und Frigga gefeiert haben? (s. Grimm's mythol., s. 583 ff.) Zweifelsohne sollten die *holepfannfeuer* die zu verjüngtem leben erweckende kraft der sonne im frühling darstellen. Die benennung dürste nicht so leicht genügend zu erklären sein: einige glauben, *holepfann* bedeute so viel als hollunderkuchenpfanne (hollunder, im volksmunde: hōler; Schmeller, 2. 173), da in einigen orten wirklich solche kuchen gebacken wurden (vergl. zeitschrift für deutsche mythol. u. sittenk. 1. b. s. 287), andere leiten *hole* aus altsächs. *holy*, heilig, ab; daher *holepfann* als heilige feuer- oder glutpfanne zu erklären wäre.

---

## Anfrage über malgrei.

Der werten aufforderung in bñl. 2, s. 25 dieser zeitschrift, über verschollene wörter der älterh schriftsprache oder andere schwer zu enträthselnde ausdrücke in diesen blättern anfragen zu stellen, entsprechend,

bringe ich hiemit einen im tirolischen Etschlande allbekannten, doch nicht genugsam erörterten ausdruck, nemlich: *malgrei*, plur. *malgreien*. Dieses in der gegend von Bozen bis Brixen im mittelalter so oft vorkommende wort *mulgrai* oder *malgrei* bedeutet soviel als einen gewissen gemeindebezirk. Gegenwärtig heißen 12 in der umgegend von Bozen gelegene kleine gemeinden oder viertel, die zusammen eine ganze gemeinde bilden, die 12 *malgreien*. Einige (s. Stafflers Tirol und Vorarlberg. Innsbruck, 1839. bd. 2, s. 883) leiten den namen vom ital. *målga* (senne-rei, milchwirtschaft) und *mulgere* ab, da in alten zeiten noch nicht der weinbau, sondern die viehzucht in diesen gegenden vorzugsweise geübt ward. Viel wahrscheinlicher kommt das wort vom mittellat. *mallum* (goth. *mathl*, ahd. *mahal*), das gerichtsstätte, gericht bedeutet, so daß *mallerei* (das g dürfte wohl nur euphonistisch sein) einen complex mehrerer mit einander durch eine obrigkeit verbundener gemeinden bezeichnet. Im zweiten theile des wortes *grei* an das alte *crai* (vergl. franz. *crier*, ital. *gridare*), ruf, zu denken (berufung zum gerichte), scheint mir unnöthig (vergl. Schmeller wörterb. bd. 2, s. 561).

Bozen.

Johann B. Schöpf.

## Mundartliches aus Nord-Böhmen.

(Fortsetzung von S. 32.)

*Manschen, mantschen*, in etwas weichem herumwühlen. Schm. II, 600; Weinhold, 106; Schütze, III, 88. Hieher gehört auch *zermetschen*, zerquetschen, z. b. weiches obst. Schm. *mádsch'n*, II, 658; Berndt, schles. idiot. 86.

*mären*, langweilig erzählen. Schm. *márn*, II, 606; Berndt, 83.

*mäzen*, mit kleiner arbeit sich beschäftigen, ursprünglich von schnitzarbeit.

Ein synonymum ist *pasteln*. Vergl. *mätz'n* bei Schm. II, 660.

*mausedreckeltüt*, ein superlativ von tod. Vergl. das anklingende *mausverreckttodt* im hennebergischen; zeitschr. f. d. d. mundarten, bd. I, s. 234.

*merks*, m., gedächtniss. Eine *s*-ableitung. Weinh. 103; Schm. II, 619.

*mölzt*, mahlzeit. Aehnliche verkürzungen sind *huxt*, hochzeit, *leimt*, leinwand, u. a. m.

*morne*, morgen, wie schon im mittelhochdeutschen.

*mütsche*, kuh; *mütschel*, kalb, auch tändelnd kuh. Schm. II, 658: *mödschel*. Im fränkischen *mockel*, *mockela*, zeitschr. bd. I, 284, 5.